Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 9

Artikel: Elektro-Homöopathie und hypnotische Suggestion

Autor: Werner, Carl G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in die aufgerissene Ackerscholle und man wird fehr wundersam berührt sein von der Wärme und Eleftrizität des Bodens. Feinfühlige Na= turen werden diese Eleftrizität gang merkbar an einem Prickeln und Bibriren in ber Sand fühlen. Hier hat der Greis ein Mittel in der Hand sich zu verjungen, der Kranke ein Mittel gefund zu werben. Es fehlt nur Gines: daß man die Vorurtheile und die Macht der Bewohnheit bei Seite läßt und im Glauben an die Kräfte der Natur freudig an ihre Benutung geht. Wir nennen die Erde unsere Mutter und sprechen von der Mutter Erde. Wohlan! Glauben wir an die Rräfte biefer Mutter. Dann werden "neue Härlein uns an ben Schläfen wachsen".

(Wörishöfer Blätter.)

Elektro-Homöopathie und hypnotische Suggestion.

Bon Carl G. Werner, Hannover.

Die Elektro-Homöopathie steht bezüglich der durch ihre Mittel erzielten Heil-Ersolge dis jetzt einzig da. Wer die Sternmittel Jahre lang genügend erprobt hat, wird diese Behauptung nicht in Zweisel ziehen. Ihre größten Triumphe aber seiert die Elektro-Homöopathie in Verdindung mit der Suggestionstherapie. Hier grenzen deren Heilungen geradezu ans Wunderbare. Die hartnäckigsten Uebel, die jeder anderweitigen Behandlung trotzen, sieht man unter der doppelten Einwirkung dieser beiden sich gegenseitig unterstützenden mächtigen Heilfaktoren verschwins den, gleich dem Schnee vor der Frühlingssonne!

Von Aerzten ist vielfach die Behanptung aufsgestellt worden — und Laien haben sie nachsgebetet — daß sich mit der Suggestionstherapie

nur mehr Scheinheilungen erzielen ließen, wirtliche, nachhaltige Beilungen aber faum zu Stande fämen. Diese Stepsis hat ihren Grund lediglich in mangelhafter Sachfenntniß. Die allerwenig= sten Aerzte vom Durchschnitt haben sich genügende Renntnisse auf dem allerdings etwas schwie= rig zu erforschenden Gebiete des Seelenlebens, in specie des Hypnotismus, erworben, um auch nur annähernd günstige Beilerfolge verzeichnen zu fönnen, geschweige denn um fompetent zu sein, ein Urtheil über die Suggestionstherapie zu fällen. Seitens hombopathischer Praktifer ergeht bisweilen die Anfrage an mich, ob man nicht an der hand irgend eines "Broschürleins" in fürzester Zeit das Hypnotisiren zu Beilzwecken erlernen fonne! Diesen Berren Folgendes: Das Heilen von Krankheiten durch hupnotische Suggestion ift fein Kirschenessen! Wer nicht zum Mindesten die besseren Werfe über Hypnotismus, wie z. B. die von Liebeault, Charcot, Bernheim, Forrel, Wettertand gum Gegenftand eines gründlichen Studiums gemacht, wer nicht auf dem Gebiete der Binchologie wirtlich Umschau gehalten und das Hypnotisiren unter Unleitung eines tüchtigen, erfahrenen Sppnotiseurs erlernt hat, wird stets ein Stümper bleiben, möge er Argt fein oder nicht! In den meisten Fällen wird er nicht nur nicht heilen, fondern bisweilen fogar Schaden anrichten.

Charcot, der vor 3 Jahren verstorbene geniale Pariser Arzt, Leiter der Salpétrière, hatte
den Zusammenhang zwischen seelischer Thätigkeit
und animalischem Leben tief erfaßt, hatte des
öfteren gezeigt, daß frebsartige Erfrankungen,
Geschwüre, ihren Ursprung in Störungen des
Nervensustems haben können und versuchte zuerst Heilungen dieser Leiden auf seelischem Wege,
durch Suggestion. Er erzielte nicht nur subjektive, sondern objektive Besserungen, ja, in verschiedenen Fällen sogar Heilungen! Welch' herrliche Ersolge müßten sich nicht herbeisühren las-

sen bei Behandlung frebsartiger Leiden durch die befannten Krebsmittel der Cleftro-Homöopathie, wenn deren Wirfung durch geeignete Suggestion in tiefer, länger dauernder Hypnose unterstützt wird!?

Es sei mir vergönnt, einige Fälle von Heis lungen durch Sternmittel, unter Zuhülfes nahme der Suggestion, anzusühren.

Fräulein M. in W., 22 Jahre, Berfäuferin, leidet feit mehreren Sahren an hamorrhagischer Chlorofis (Bleichsucht), menstruirt alle drei Wochen übermäßig ftart. Bor einem halben Sahre hatte sie ein Magengeschwür, verbunden mit Magenblutungen. Danach find täglich anfallsweise auftretende Magenschmerzen zurückgeblie= ben. Seit 3 Monaten huftet sie start und hat gelben, klumpigen Auswurf, bisweilen blutge= streift. Untersuchung der Lunge ergibt : Lungenspitenkatarrh mit Dämpfung und fleinblafigem Raffeln links von oben. Patientin hat unbebingtes Bertrauen zu mir, ein nicht zu unterichätzender Faftor bei suggestiver Behandlung. Sie fäult bei ber erften hupnotischen Sitzung nach zwei Minuten in ruhigen, leichten Schlaf. Sie hört meine Stimme wie aus weiter Ferne, versteht aber nicht, was ich ihr suggerire. Bei ber zweiten Sitzung schläft fie tief. Sie erhält Suggestionen die Magenframpfe, die Appetitlosigfeit und Obstruftion betreffend. Drei Tage ipater erflart fie, die Magenframpfe feien nicht wiedergefehrt, die Obstruftion fei gehoben und fie habe jett einen "Wolfshunger". Sie wird noch 3 Mal hypnotisirt und nach stetigem Gebrauch der Sternmittel und einer Refir= Rur nach 3 Monaten als geheilt entlaffen. Sie foll jett verheirathet fein.

Ein Kaufmann, 24 Jahre, hat stark in venere et baccho excedirt. Nach Heilung eines Trippers sind Spermatorrhöe und relative Im: potenz zurückgeblieben. Es werden Einreibungen von Darm und Kreuzgegend mit Stern=

jalbe, Sitzbäder mit Zusatz von Fluid, ein schwacher konstanter galvanischer Strom und S+N angewandt. Der Erfolg war, daß die Spermathorrhöe verschwand. Die Jmpotenz bestand jedoch fort, war aber nur imaginärer Natur. Beim Versuche, der Venus zu opfern, erinnerte sich Patient stets an die bisher geshabten Mißerfolge, was sofortige Untüchtigkeit nach sich zog. Alles Zureden half nichts. Schließlich griff ich zur Hypnose. Nach 5 Sitzungen war er von seiner Muthlosigkeit und eingebilsdeten Impotenz befreit. Imaginäre Leiden haben immer ihr Heilmittel in der Suggestion gesunden.

Ein Schloffergeselle trinft übermäßig viel Bier und befommt nach jeder größeren Zecherei einen epileptischen Anfall. Ich verordne ihm S+N und verbiete ihm das Biertrinfen. Patient ift jedoch keineswegs geneigt, ein "Temperenzler" zu werden, denn er erflärt, daß er eher auf eine Heilung seines Leidens als auf sein Lieblingsgetränk, das Bier, verzichten wolle. "Mit Dir werde ich schon fertig, mein Berr Botator!" dachte ich mir. Nach längerem Zureben willigte er ein, sich hypnotisiren zu lassen. Er schlief bald, benn Epileptifer sind meist empfänglich. Ich suggerirte ihm einen unüberwindlichen Efel und Abschen vor geistigen Betränken. Sechs Wochen später begegnete ich ihm auf der Straße. "Nun, wie geht's Ihnen?" — "Danke, ich bin gang gufrieden ; feit fechs 200= chen habe ich nur einmal Krämpfe bekommen." (Früher stellte sich der Unfall mindestens alle 8 Tage ein.) — "Und trinken Sie noch viel Bier?" fragte ich weiter. — "Das weiß ber Ruckuck, woran das liegt; ich mache mir jetzt gar nichts mehr aus dem Bier, es efelt mich an; felbit der Geruch desfelben ift mir unausstehlich! Ob es mein Magen nicht mehr vertragen fann?" - "Das ift wohl möglich", bemerkte ich lächelnd und ermahnte ihn, seine Körnchen (S. + N.) weiter zu nehmen. Später

erzählte mir seine Mutter, die mich wegen eines Magenleidens konsultirte, daß ihr Sohn seit sehr langer Zeit keinen Anfall wieder gehabt habe, sie glaube, er sei nun völlig geheilt.

Ich könnte noch ein Dutend anderer Fälle anführen, wenn ich nicht befürchten müßte, den Leser zu langweilen. Zum Schluß nur noch einige Worte über den "Heilmagnetismus".

Es gibt Leute — sie nennen sich Magnetopathen — welche behaupten, ihren Fingerspitzen entströme ein eigenartiges Fluidum, welches, auf Rrante übertragen, im Stande fei, fast alle Gebreften des Leibes und der Seele zu beilen. Möglich, daß ein solches Fluidum "sui generis" aus den Sänden ber Magnetopathen "emanirt", wie die Spiritiften fagen; ob basfelbe aber die ihm zugeschriebene Heilfraft besitt, erscheint mir zum Mindesten zweifelhaft. Daß die den Heilmagnetismus Unwendenden Erfolge erzielen in pefuniärer sowohl als in therapeutischer Hinsicht, läßt sich nicht läugnen: daß die Beilerfolge aber nicht dem magnetischen Fluidum, sondern einzig und allein der Suggestion zuzuschreiben sind, ist von wissenschaftlich gebildeten Männern zur Genüge bewiesen worden! Die Junger des Beilmagnetismus verfertigen auch ein magnetifirtes Baffer, welwes, innerlich gebrancht, gegen alle Leiden belfen foll. Giner ift mir befannt, der diefes Wunderwasser täglich literweise herstellte, indem er in reines Leitungswaffer 5 Minuten lang feine der Ragelbürste sehr oft entbehrt habenden Fingerspitzen tauchte. 100 Gramm dieser «Aqua magnetica » ließ er sich mit 5-10 Mark bezahlen und setzte unter dem Landpublikum große Mengen ab. Auf ähnliche Weise stellt man ein magnetifirtes Del und dito Papier und Flanell her. In nahezu 100 Fällen habe ich mich nun bavon überzeugt, daß all' diese Dinge nur einzig und allein bann belfen, wenn man möglichst einfältig an beren Seilfraft

glaubt.*) Dasselbe gilt von der Behandlung durch "magnetische Fernwirkung", wobei z. B. ein in Hamburg wohnender Magnetiseur sein Fluidum auf einen in München wohnenden Kranken übertragen will, nachdem er sich mit demselben in "magnetischen Rapport" versetzt hat. Ein Bündel Nackenhaare vom Patienten soll das Zustandekommen dieses Rapports unsgemein erleichtern. Wer denkt da nicht unwillskürlich an den Radbrucher Wunderdoktor Ust mit seinem haarsträubenden Humbug?! Gott sei Dank, er hat sich abgewirthschaftet!

Aus der Paracelfia.

Bon Dr. Imfeld.

Ein Fall von Retroflexio uteri (Rückwärtsstnickung der Gebärmutter) mit chronischer Metritis und Oophoritis (Entzündung der Gebärmutter und des Eierstockes) und mit abgesacktem Exsudate (Absceß) im Becken, geheilt durch Elektroshomöopathie und Massage der Gebärmutter.

Alle unsere Leser werden sich wohl des Arstifels über "Thure Brandt" von A. Sauter ersinnern, welcher in Nr. 10 des Jahrganges 1895 unserer Annalen erschienen ist. Sie werden sich erinnern, darin gelesen zu haben, daß im letzten Jahre im Alter von 74 Jahren der Schwede Thure Brandt gestorben ist, welcher einer der genialsten und bedeutendsten Laienspraktiker der heutigen Zeit und der Ersinder der Gebärmutter-Massage war. Sie haben serner aus jenem Artisel entnommen, wie Thure Brandt die schwersten Gebärmutterkrankheiten, z. B. Vorfälle, Knickungen, Orehungen, Berzwachsungen, Sterilität u. s. w. durch die Mass

^{*)} Bergl. Dr. Fahnestod, "Der gewollte Zuftand." Leipzig, bei Oswald Mute. — Preis 1 Mark.